

f. g. Merker, d. h. der zum Kritiker bestimmte Meistersänger sein, der erbarmungslos jeden Fehler des auf seiner Armenjünderbank vor Angst schwitzenden Sängers auf eine schwarze Tafel anmerkt. Das wissen die Lehrlinge recht gut und machen sich daher um die Wette über den unbesorgten Cavalier, diesen naiven Eindringling, lustig, der mit geschlossenen Füßen alle Schwierigkeiten überspringt und in einem Nu Meister werden zu können glaubt. Nach gethaner Arbeit tanzen die Lehrlinge die Runde um die Tribüne und schleudern dem mehr und mehr sich unbehaglich fühlenden Cavalier den folgenden Refrain in's Gesicht, dessen Tact mit dem des spöttischen Tanzes zusammenfällt;

Das Blumenkätzlein aus Seiden sein
Wird das dem Herrn Ritter beschieden sein?

Es liegt eine gammarartige Ausgelassenheit in diesem Gesange dessen lebte Note wie eine sprühende Rakete auffährt. Aber das Eintreten der ersten Meister macht diesen Possen schnell ein Ende. Da die Kunstversammlung vollständig ist, so stellt Pogner seinen Schübling Walther von Stolzing vor. Ein Murmeln des Erstaunens geht durch die gelehrte Gesellschaft. „Wie! ein Cavalier in der Kunst ehrbarer Bürger, so was ist noch nicht dagewesen. Das ist ja eine unpassende Neuerung, eine gefährliche Umsturz-Idee. Und dazu noch gleich das erste Mal um den Meistergrad anhalten, welch' jugendliche Anmaßung! Welch' junferliche Frechheit!“

Wollte sich ein unbekannter Schriftsteller aus der Provinz mit der Feder hinterm Ohr der französischen Akademie vorstellen, er würde sicher keine größere Verwunderung hervorrufen, als der junge Herr von Stolzing durch sein fühes Eintreten in die Kunstversammlung der Meistersänger von Nürnberg. Es bedarf der ganzen Veredsamkeit seines Protectors und der ganzen Autorität des alten, tapferen Poeten Hans Sachs, der sich den Teufel an Formalitäten lehrt und in diesem Unbekannten eine neue Kraft wittert, um auch nur die Zulassung zur Prüfung durchzusetzen.